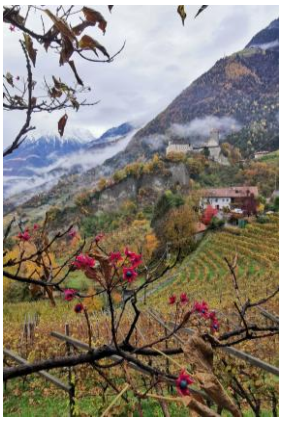
Stilkundefahrt nach Südtirol

Sonntag,14.11.21

Schon um 8.00 Uhr morgens fuhren wir mit dem Bus nach Bozen und dann weiter nach Meran. Dank Gepäcktransfer direkt in die Unterkunft konnten wir gleich am Bahnhof unser Kulturprogramm starten. Auf verschiedenen Wegen und von unterschiedlichen Seiten (denn nicht alle Busfahrer in Südtirol sprechen deutsch oder haben Lust zu warten!) trafen wir endlich alle in St. Peter, (einem sehr alten frühromanischen Kirchlein mit originalen Malereien unterhalb von Schloss Tirol und entsprechend stlisierter Marmorierung) wieder zusammen. Die Wartezeit haben sich einige gleich mit dem Skizzen erstellen verkürzt; und so war der erste Besuch einer Kult- und Kulturstätte doch für alle gleich mal ein Gewinn und auch ein Abenteuer für die Lehrkräfte…Noch vor Dunkelheit kamen wir ins Schloss Tirol, das heute als Landesmuseum genutzt wird. Spätestens hier bereute niemand mehr, so früh aufgestanden zu sein. Der Rückweg dann hoch über dem herbstlich-nächtlichen Etschtal, der Stadteinkaufsbummel in Meran über Passer und Trappeinerweg und dann die spannende Ankunft in unseren schönen warmen Zimmern in Partschins …. das war schon so etwas wie Kultururlaub!

Am Abend, erschöpft aber doch richtig schön aufgedreht und glücklich, machten wir nur eine Kurztreffplanung im Lehrerappartement, wo wir uns auch die kommenden Tage abends immer treffen und wohl fühlen konnten. Mit Pizza, Nudeln, Salat usw. war der Abend eh gerettet. Wer wann eingeschlafen ist nach diesem Megatag – weiß niemand. Aber es war nicht zu spät.



Montag, 15.11.21

Nachdem alle Museen und Burgen am Montag geschlossen haben, blieb für die Kultur nur Dom und Kirche übrig. Relativ gemütlich fuhren wir also am Vormittag nach Bozen und machten, nach gefühlt 10 Kirchen …den Höhepunkt unserer Reise wahr: 2340 metri sul mare - und alle wollten unbedingt oben ankommen…. Gott sei Dank fährt der Bus weit hinauf, es war aber vom Karerpass aus noch genügend Höhe aus eigener Kraft zu überwinden (was bei Schnee und ohne Ski nicht unbedingt leichter wird!) Dass wir alle oben waren und dann auch wieder alle unten pünktlich zur Abfahrt heil und richtig glücklich angekommen sind, (manche etwas lustiger), hat nicht nur die Lehrerinnen sehr gefreut. Laut Frau Mende schafft statistisch jede und jeder, der auf Klassenfahrt eine Bergtour mit ihr überlebt hat, auch die Abschlussprüfung….Dann wird es auch diesmal so sein.

Die Heimfahrt wurde mit einem kurzen Rosengartenwolkenglühen belohnt. Trotz des bedeckten Himmels oben haben wir aber weit schauen können und Sella, Marmolada und Ortler gesehn. Der "weltberühmte" Karersee war dagegen etwas enttäuschend, ohne Wasser und mit Schnee am Boden.

Ein echt schöner und wieder supervoller Tag von den Erfahrungen her, den wir am Abend erst gemeinsam und dann in kleineren Gruppen entspannt ausklingen ließen.

Dienstag, 16.11.21

Sechs Uhr, der Wecker klingelt und wir merkten die Bergtour des gestrigen Tages in den alten, knarrenden Knochen.
Noch etwas benommen von vergangenen Stunden und der Frühe, schleppten wir uns vom Frühstückstisch im Dunklen zum Bus hinunter. Die besten Verkehrs-Verbindungen sind irgendwie immer sehr früh.
Durch das zeitige Erwachen und die vielen spannenden Eindrücke der Berge, bekamen viele wenig Schlaf, weshalb sich manch einer auf der langen Zugfahrt nach Trient nochmal zurücknahm und döste.
Doch die Vorfreude auf interessanten Sehenswürdigkeiten ließ keine langen Gesichter zu.
Angekommen in Trient, wollten alle ihren Hunger nach Koffein stillen und wir verabredeten uns nach der Frühstückspause am Neptunbrunnen.
Sobald alle angekommen waren, bekamen wir eine Einführung auf Italienisch. Netter Versuch.
Anläßlich aller restlos offen gelassen Fragen, wechselte Frau Mende wieder ins Deutsche. Obwohl wir jetzt richtig in Italien waren. Und worüber wir alle sehr froh waren.
Unsere Reiseleitung verlegte ihren Vortrag ins Innere des Trienter Doms, wo wir unter anderem die verschiedenen Stilmerkmale real-visuell gezeigt bekamen.
Nachdem wir mit unseren obligatorischen fünf-Minuten-Skizzen fertig waren, machten wir uns auf den Weg ins Castello del Bouncosiglio. Erschlagen vom vielen Stuck und der Fülle an Wandmalereien suchten wir uns einen Weg durch das riesige Schloss. Begeistert, inspiriert, fasziniert - aber vollkommen reizüberflutet über die Vielfältigkeit der Räume, verließen wir in kleinen Grüppchen das Gebäude und erkundeten Trient auf eigene Faust.
Manche sahen die Schönheiten Trients, manche sahen vor allem ins Glas, am Ende fanden wir uns trotzdem zusammen auf der Fahrt Richtung Unterkunft wieder.
In Bozen gestrandet, verpassten wir, trotz schnellen Schrittes, (die Sportnoten gab es für „Bergsteigen“ und „Schnellspurten“, nicht fürs Zug/Bus erwischen, Gott sei Dank!) wieder mal den Zug nach Meran zurück. Doch es wurde keine Trübsal geblasen, sondern wir ließen den Nachmittag in einem Paulaner Biergarten entspannt ausklingen.
Im Zimmer angekommen, kratzten wir ein Abendessen zusammen, stillten unseren Hunger und besprachen in einer kurzen, eineinhalbstündigen Besprechung (!!!) den Tag und erhielten Informationen über den morgigen.
Danach huschten wir in unsere Zimmer, tauschten die schönsten Momente des Tages aus und fielen in süße Träume.

(Anna S., Ida R., Helena A., Rupfi U.)

Mitwoch, 17.11.21

Zu Beginn des Tages haben wir die Kirche St. Augustin in Gries/Bozen besucht. Sie gehört zur Benediktinerabteil Murie- Gries am Grieser Platz und wurde zwischen 1768 und 1770 neben dem alten Kloster und der Burg nach den Plänen des Architekten Antonio Giuseppe Sartori gebaut. Sie ist ein Beispiel des Spätbarockstils, der besonders durch die Ausstattung und Wandgestaltung in Erscheinung tritt.

Als Schwerpunkte der Besichtigung wurden die illusionistischen Wandmalereien mit religiösen Szenen und Allegorien hervorgehoben und erklärt. Die ausgezeichnete Dreidimensionalität der Fresken wurde nicht nur durch hohe malerische Qualität, sondern auch durch künstlerisches Spiel mit der umrahmenden Stuck- und Architekturgestaltung geschaffen. Zusätzlich wurde die Kirche großzugig mit Stuckmarmor ausgeschmückt. Dieser, auch Scagliola genannt, ist eine historische Imitationstechnik, die vor allem im Barock und im Rokoko sehr beliebt war. Im Unterschied zu üblicher (gemalter) Marmorierung wird Stuckmarmor direkt auf den Untergrund „aufgesetzt“ , durch stufenweisen Auftrag von unterschiedlichen Edelputzmassen, die in einem Glutinleimwassergemisch mit Pigmenten zunächst angesetzt werden. Die Oberfläche wird anschließend nach der Austrocknung geschliffen und mit Polierstein so lange poliert, bis eine ebene und sehr glatte Oberfläche entsteht.

Nur ein paar Meter weiter haben wir noch die alte Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau angeschaut. Die Besonderheiten in diesem spätgotischen Sakralbau sind Ausstattungskunstwerke: das romanische Kruzifix (um 1200 erschaffen) und der gotische Altar von Michael Pacher aus dem 15. Jahrhundert mit der Krönung Mariens. Die romanische Provenienz des Kreuzes ist vor allem durch die einfache aber lebensvolle, monumentale Beschaffenheit des Corpus belegt. Die ausdrucksvolle Monumentalität wurde vom Künstler durch die verlängerten Proportionen des Körpers und ein fein detailliertes Hüftband dargestellt. Der Schnitzaltar zeigt Maria unter der Dreifaltigkeit. Auf beiden Seiten wird diese mit Figuren kleiner Engel (wie eine Jazzband!), dem Erzengel Michael mit Drachen und dem heiligen Erasmus flankiert. Als historisch relevante Gestaltungstechniken sind hier die Fassmalerei und Verziertechniken wie Gravur und Polimentvergoldung hervorzuheben.

Nach diesen eindrucksvollen Besichtigungen ging es weiter mit dem Bus nach Schloss Runkelstein, welches hoch auf dem Runkelsteiner Porphyrfelsen thront.

Besonders bekannt ist es wegen seinem umfangreichen profanen Freskenzyklus, welcher sich durch einen großen Teil des historischen Gebäudes zieht sowie durch den mittelalterlichen Charme, welcher sich über all die Jahre erhalten hat. Auf den Wandmalereien sind unter anderem Abbildungen verschiedenster Heldenfiguren, Szenen aus dem höfischen Leben und Darstellungen von der Jagd zu sehen. Besonderes Augenmerk wurde bei der Besichtigung auf die verschiedenen historischen Techniken gelegt, wie beispielsweise die aufwendigen Schablonierungen, Gewebemuster und feine Bordüren. Zu besichtigen war auch eine Sonderausstellung zum Thema „Mensch und Jagd in Alttirol", welche Einblicke in das Leben und den Alltag der Menschen auf der Burg Runkelstein gibt. Hier hatten wir endlich etwas Zeit, die geforderten Skizzen auch in Ruhe anzufertigen.

Nach dem Ende der Besichtigung wurde recht spontan ein Umweg zu einer Baustelle „eingeschoben", wo eine ehemalige Schülerin unserer Berufsschule gerade mitarbeitet. Dort wurde viel über Denkmalpflege in Betrieben in Tirol /Südtirol erzählt. Sie erläuterte uns konkret die Sgraffito Technik, welche auf der Baustelle gerade ergänzt und restauriert wird, und ermutigte, selber solche grenzüberschreitenden Erfahrungen zu machen.

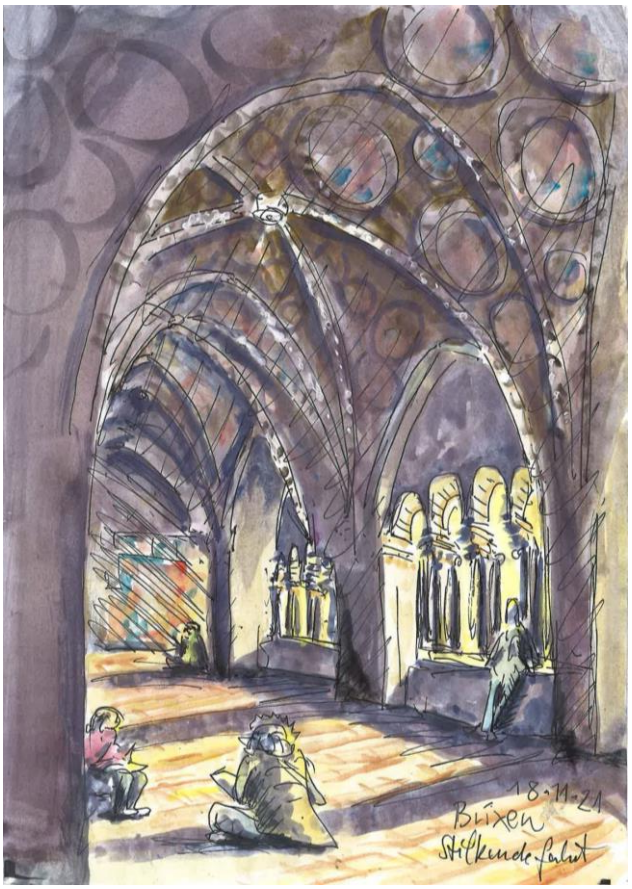
Bis zum nächsten Termin war Zeit zur freien Verfügung, in welcher man noch selbständig die Stadt besichtigen oder sich anderweitig beschäftigen könnte.

Auf dem Heimweg nahmen fast alle noch an einer Weinprobe auf dem biologischen Weingut Stachelburg, ganz in der Nähe der Unterkunft, teil, bei welcher über alles, vom Herstellungsprozess bis zu den Auswirkungen der Coronakrise, informiert und diskutiert wurde.

Abends ließen wir dann alles etwas ausklingen und es wurden uns ungläubig bewusst, dass es ja schon der letzte Abend war und dass morgen die Heimfahrt anstand. Manche haben sich das sehr lange bewusstgemacht!

(Marika O., Ronja H. und Lauren S.)

Donnerstag, 18.11.21

Als Angebot stand am Abfahrtsmorgen noch eine „kleine“ Wanderung zum Partschinser Wasserfall auf dem Plan, von der aber eher bescheiden Gebrauch gemacht wurde…kurz: die Lehrkräfte waren alleine oben. Gemeinsam fuhren wir dann nach Brixen und besuchten dort Dom und Kreuzgang, zeichneten viel und machten uns dann gemütlich auf den Weg zur Busabfahrt in Bozen. Dort konnten wir (noch in Ruhe diesmal) einkaufen und uns für die Heimreise stärken.

Im Bus konnte oder musste man nacheinander mit Frau Mende die eigenen erstellten Zeichnungen zeigen und sich den Fleiß/die Leistung quittieren lassen. Zumindest sind es schöne Erinnerungen geworden und den meisten hat das Zeichen sogar Freude gemacht. Relativ problemlos (aber mit extra genauer Grenzkontrolle!) kamen wir dann gegen 21.45Uhr froh und müde nach München zurück. Eine wunderbare Fahrt mit ganz viel Mehrwert!!!